

Die Verärgerung des malaysischen Ausserministers etwa war so groß, daß er offen die Frage aufwarf, ob die Gemeinschaft überhaupt noch an einer Zusammenarbeit mit ASEAN interessiert sei! (vgl. v. 19.11.1984)

Denn obwohl die EG-Ministerrunde, allen voran Bundeswirtschaftsminister Bangemann, blumig ihr Interesse an einer Vertiefung der Beziehungen formulierte, konnte sie sich auf keine konkrete Zusage einigen.

Im Hintergrund steht ein interner EG-Konflikt.

Vor allem Frankreich will den AKP-Staaten und den assoziierten Mittelmeerländern wirtschaftspolitische Priorität vor den ASEAN-Staaten einräumen, während die Bundesrepublik sich für eine Gleichbehandlung stark macht. Unterschiedliche Expansionsinteressen stoßen hier aufeinander. Das Ergebnis in Dublin war eine Art Blockade. Alles geht weiter wie bisher.

So bleibt es wohl nicht nur den ASEAN Außenministern schleierhaft, was nach den Erfahrungen seit 1980 an diesem Kooperationsabkommen noch "modellhaft" sein soll.

Es hat zu einer Ausweitung des Handels geführt - von der nach klassischem Muster die Industrieländer zuerst profitieren.

In allen anderen Bereichen wirtschaftlicher "Zusammenarbeit" herrscht Stagnation vor, so lautet das halboffizielle Resümee der Dublin-Konferenz.

Der Lack vom "Modell EG-ASEAN" beginnt abzublättern - das häßliche Muster der traditionellen Weltwirtschaftsordnung darunter wird sichtbar.

Frithjof Schmidt

NACHRICHTEN

REPORT ÜBER DIE MENSCHENRECHTS-SITUATION IN DER ASEAN-REGION 1984

Der Regionalrat für Menschenrechte in Asien hat vom 29.11. - 01.12.1984 seine 2. Generalversammlung in Bangkok abgehalten. Der Rat diskutierte die Berichte seiner nationalen Gruppen aus Indonesien, Malaysia, den Philippinen und Thailand.

Der Rat mußte danach feststellen, daß sich die Menschenrechtssituation in diesen Ländern seit 1983 nicht verbessert hat.

Im Gegenteil, es wurden verschärfte Einschränkungen der Versammlungs-, Meinungs- und Or-

ganisationsfreiheit festgesetzt, verbunden mit einer Tendenz zur Ausweitung der Macht und des Einflusses des Militärs. Insbesondere die Praxis der Vorbeugehaft besteht in starkem Maße, und das Grundrecht auf persönliche Unversehrtheit ist stark gefährdet. Nach Feststellung des Rates lassen die Rechte der Frauen und Kinder in besonderem Maße "zu wünschen übrig". Die ländlichen und städtischen Arbeiter erhalten keine angemessenen Löhne für ihre Arbeit und allgemein hat sich die Kluft zwischen arm und reich weiter vergrößert.

Als positiven Punkt in einem "ansonsten dunklen und bedrückenden Bild" betrachtet der Rat die Entstehung von spontanen Aktionsgruppen der Bevölkerung, die Selbstorganisation in "Graswurzel-Gruppen" in einigen Gebieten der Region.

Positiv wurde auch vermerkt, daß die Kampagne des Rates gegen die Praxis einer unbefristeten Vorbeugehaft dazu geführt hat, daß im letzten Jahr die Zahl der Entlassungen in der Regel größer war, als die Zahl der neuen Verhaftungen.

Der Rat fordert ASEAN dringend auf, ohne Verzögerung eine offizielle Menschenrechtskommission einzurichten.

Das Programm des Rates für 1985 umfaßt folgende wesentliche Punkte:

Der Rat fordert alle Regierungen der Region auf, die bestehenden Beschränkungen der Meinungs-, Versammlungs- und Organisationsfreiheit aufzuheben und die Bildung, bzw. die Arbeit von unabhängigen Organisationen der Bevölkerung zu ermutigen; ferner fordert er von den Regierungen Schritte gegen den Verfall der Löhne und gegen die Ausbeutung von Frauen und Kindern als Sex-Objekte, bzw. als Arbeitskräfte.

1985 soll die Kampagne gegen die Vorbeugehaft und für die Entlassung der politischen Gefangenen in der Region fortgesetzt werden.

Der Rat für Menschenrechte in Asien strebt dabei eine Stärkung der Verbindung zu anderen Menschenrechtsgruppen in der Region bei der Verfolgung der gemeinsamen Ziele an.

- eigener Bericht nach einem Dokument des Regional Council on Human Rights in Asia

ASIATISCHE STUDENTENBEWEGUNG UND DIE HERAUSFORDERUNGEN DER 80er JAHRE -EINE ASA-KONFERENZ

Die Asian Students Association (ASA) hat in Khon Kaen/Thailand

einen internationalen Workshop zum Thema "Asiatische Studentenbewegung vor den Realitäten und Herausforderungen der 80er Jahre" mit Teilnehmern aus Thailand, den Philippinen, Indonesien, Malaysia, Singapur, Japan, Hong Kong, Australien, Neuseeland, Bangla-Desh, Indien, Nepal Pakistan und dem Irak durchgeführt.

Ausgehend von einer Debatte über die Entwicklung der Studentenbewegung im letzten Jahrzehnt, erarbeitete der Workshop Charakteristika einer fortschrittlichen Studentenbewegung:

-Kampf für eine Gesellschaft, die ökonomisch, politisch und kulturell frei von allen Formen der Ausbeutung ist

-Kampf für die grundlegenden demokratischen Rechte des Volkes -entschlossenes Auftreten gegen die Herausforderungen durch reaktionäre Kräfte.

Das waren die entscheidenden Punkte, die hier benannt wurden. Bei der Diskussion über die Frage, wie eine starke, progressive Studentenbewegung aufgebaut werden könnte, wurde besonders eine Verbindung mit anderen Bewegungen im Volk als Notwendigkeit betont.

Schließlich wurden für die Länder des ASA-Organisationsbereichs jeweils die "brennendsten Probleme", die durch die Studentenbewegung aufgegriffen werden sollten, herausgearbeitet.

Für die Länder des ASEAN-Bereichs waren dies in:

Malaysia - der Kampf der Bevölkerung von Papan gegen die Lagerung radioaktiver Abfälle - die Forderung nach der Aufhebung repressiver Gesetze, wie die Verordnungen zur Inneren Sicherheit usw.

Thailand - die Forderung nach bedingungsloser Freilassung von Chontira Satayawattya und anderer politischer Gefangener - die Kampagne zur Aufhebung des Anti-Kommunisten Gesetzes - die Kampagne zum Boykott von Luxusgütern aus Japan

Philippinen - die Forderung nach Beendigung der amerikanischen, australischen, neuseeländischen und japanischen wirtschaftlichen und militärischen Hilfe für das Marcos-Regime

- der Kampf des Volkes für die Auflösung der US-Basen, gegen die Militarisierung und den staatlichen Terrorismus

Indonesien - der Kampf gegen die scharfe politische Repression - der Kampf Ost-Timors um Selbstbestimmung

Singapur - die Kampagne gegen das elitäre Erziehungssystem, insbesondere auch das Programm "Akademikerinnen als Mütter"

Der Workshop kam überein, die praktische Solidarität zwischen den Studentenbewegungen der verschiedenen Länder zu verstärken, mit dem Ziel, eine regionale Bewegung als effektive Kraft im Kampf für Gerechtigkeit und Freiheit zu schaffen.

-vgl. Asian Action Nr. 49 (Febr. 1985) S. 13f.

NGO'S - ANTWORT DER VÖLKER AUF DEN POLITISCHEN UND SOZIALEN WANDEL IN SÜDOSTASIEN

Die immer zahlreicheren Gründungen von nicht-staatlichen Organisationen (NGO's), von sachbezogenen Initiativen und Aktionsgruppen und weniger die Aktivität in politischen Parteien ist die Reaktion der Bevölkerung in der ASEAN-Region auf die gesellschaftlichen Entwicklungen der letzten Jahre

- zu diesem Ergebnis kam ein Seminar über Volksbewegungen in Südostasien, das im Juli 1984 in Kaliurang/Indonesien gemeinsam von der bundesdeutschen Friedrich Naumann Stiftung und dem indonesischen Institut für soziale und ökonomische Forschung, Erziehung und Information durchgeführt wurde.

Vor allem die stark eingeschränkten politischen Freiheiten sind danach die Ursache für die immer weitere Verbreitung der Idee von nicht-parteilichen Formationen zur Vertretung grundlegender Interessen der Bevölkerung in den südostasiatischen Ländern.

- vgl. Asian Action Nr. 48 (Dez. 1984)

"KRIEG" VON FISCHERN GEGEN TRAWLER

Die Fischerei ist nach wie vor einer der wichtigsten Wirtschaftszweige Südostasiens. Die Mehrheit der rund 6 Millionen Fischer in der ASEAN-Region kann jedoch kaum noch das Existenzminimum erwirtschaften. In Thailand und Malaysia leben zwischen 65 und 70 Prozent von ihnen unterhalb der offiziellen Armutsgrenze.

Entscheidend für den rapiden Verarmungsprozeß der großen Fischer-Massen ist das Vordringen des industriellen Fischfangs durch moderne Trawler-Schiffe seit Ende der 60er Jahre in Südostasien.

Ein Leerfischen nicht nur der Hochseefanggründe, sondern - völlig illegal - auch der kü-

stennahen Laichgründe ist bei ihnen gängige Praxis. Neben den verheerenden Folgen für die Regeneration der Fisch-Populationen, kommt es dabei häufig zur Zerstörung der Netze von Kleinfischern.

Rückgang der Fangerträge in Quantität und Qualität, Zerstörung der Gerätschaften bis hin zum Rammen von kleinen Booten durch die Trawler - all das zwingt immer mehr Kleinfischer zur Aufgabe ihrer Existenz und zur Abwanderung in die Arbeitslosigkeit der Städte.

Immer häufiger kommt es vor diesem Hintergrund in den Gewässern um Thailand und Malaysia zu bewaffneten Angriffen von Kleinfischern auf große Trawler - bisher wurden weit über 100 Zwischenfälle registriert, bei denen es zum Teil auch Tote gegeben hat.

Da die Trawler-Besatzungen ihre Schiffe inzwischen häufig mit Kanonen ausgerüstet haben, wird dieser "Krieg" vieler Kleinfischer auf mittlere Sicht wohl chancenlos sein.

Das weitere Überfischen der Fanggründe Südostasiens durch die Trawler könnte in absehbarer Zeit zu einem enormen Fangrückgang und so zu katastrophalen Folgen für die Versorgung der ASEAN-Staaten mit Protein führen.

- vgl. epd-Entwicklungspolitik Materialien 1/85, S. 97f.

ASEAN: KEINE SERIE VON "SICHERHEITSKONFERENZEN" - DIE STRATEGISCHE ZUKUNFT WIRD ÜBERDACHT

Eine ganze Serie von Konferenzen über die "Sicherheit", die strategische Situation und die allgemeine politische Zukunft der ASEAN-Region wird seit Oktober 1984 von verschiedenen Ländern Südostasiens initiiert.

Das halboffizielle Institut für Strategische und Internationale Studien (ISIS) in Malaysia hatte damals den Tagungsreigen eröffnet.

Es ergriff die Initiative für ein Symposium über die Probleme der Region gemeinsam mit der sowjetischen Akademie der Wissenschaften, das in Moskau stattfand.

Das vertrauliche Treffen bereitete u.a. die nachfolgende Reise einer malaysischen Luftwaffen-Delegation in die UdSSR vor, die über den Kauf sowjetischer Hubschrauber Gespräche führte.

Im Dezember 1984 richtete ISIS dann eine ähnliche Konferenz mit dem Pekinger Institut für Strategische Studien in Kuala Lumpur aus.

Für das Frühjahr ist ein entsprechendes Treffen mit vietnamesischen Experten angekündigt.

Um was es bei solchen Treffen geht, wurde - natürlich in spezifischer Form - an Berichten über die 3. US-ASEAN Konferenz in Chiang Mai/Thailand vom 7.1. bis 11.1.1985 deutlich.

Thailands ehemaliger Vize-Premier Dr. Thanat Kohoman analysierte - in einem inzwischen teilweise publizierten Referat - die weltpolitische Situation der ASEAN-Staaten so:

Nach der US-Niederlage in Vietnam ist die gesamte südostasiatische Region zur potentiellen Arena der Rivalität, bzw. eines möglichen Konfliktes zwischen den Großmächten geworden. Das bezieht sich sowohl auf die Konfrontation zwischen der VR China und der UdSSR (mit dem Verbündeten Vietnam), als auch auf die Auseinandersetzung zwischen USA und UdSSR.

Durch seine geostrategische entscheidende Lage an den Verbindungswegen zwischen Indischem und Pazifischem Ozean (Malakka-, Sunda- und Lombok-Straße) hat ASEAN auch für die globale militärische Konkurrenz inzwischen den Supermächten zentrale Bedeutung erlangt. Beide sind mit Stützpunkten und starken Marineverbänden hier präsent.

Die entscheidende Frage für ASEAN's strategische Zukunft sei:

Wie kann man sich aus dieser tödlichen Konfrontation heraushalten? Wie kann für die Region Stabilität erhalten und Neutralität gewonnen werden?

Bezogen auf die innenpolitischen Probleme der ASEAN-Länder vor diesem Hintergrund wurde in Chiang Mai vor allem über das Verhältnis von bürgerlicher Demokratie und der Rolle des Militärs diskutiert, wobei die Lage in Thailand und auf den Philippinen im Vordergrund stand.

Nur eine Woche später, am 13. Januar 1985, fand in Singapur ein Treffen von Henry Kissinger mit Ministerpräsident Lee Kuan Yew, mit dem thailändischen Außenminister Sithi Savetsila, dem philippinischen Premier Cesar Virata und seinem Verteidigungsminister Ponce Enrile, dem indonesischen Armee-Generalstabschef Benny Murdani und mehreren Ministern aus Malaysia und Brunei über "regionale Sicherheitsprobleme" statt.

Die Situation in Kambodscha und die Möglichkeit einer "Normalisierung" der US-Beziehungen zu Vietnam sollen an der Spitze der Tagesordnung gestanden haben.

Nur 4 Tage später begann in Bangkok am 17.1.1985 ein 2-tägiges Treffen des Pacific-Forum mit dem Thema:

"Südostasien 1985 - 1995: Eine Strategie für Wachstum, Prosperität und Sicherheit".

Hochkarätige Politiker und Wissenschaftler aus den ASEAN-Staaten und den USA versuchten hier Konturen einer mit den US-Interessen abgestimmten Regionalstrategie für das kommende Jahrzehnt zu entwerfen.

Danach wird innenpolitisch die Bildung sogenannter "reformistischer Koalitionen" aus zivilen, bürgerlichen Technokraten und Militärs angestrebt, um eine Art "verfassungsgebenden Prozeß" (constitutional process) zu etablieren.

Es geht sozusagen um das Konzept einer Transformationsetappe zwischen autoritärem Regime/Militärdiktatur und klassischer bürgerlicher Demokratie.

Außenpolitisch wurde über die Frage von stärkerem Protektionismus angesichts des expandierenden US-Handels, des großen US-Haushaltsdefizits und der Dollar-Stärke mit ihren schweren wirtschaftlichen Auswirkungen auch auf die Konjunkturen in ASEAN debattiert.

Verschiedene Teilnehmer prognostizierten die Entstehung einer Art indisch-indonesisch-vietnamesischen Blocks gegen China, der das politische Feld in Südostasien völlig verändern könnte, eine Überlegung, die mehrheitlich als wenig wahrscheinlich beurteilt wurde.

Ferner wurde von der Entwicklung einer starken Opposition gegen Japan als einer bedeutenden politisch militärischen Kraft in der Region ausgegangen.

Generell wurde die Interessenkoordination der ASEAN-Regierungen mit den USA als ein ständig diffiziler werdendes Feld angesehen.

In den nächsten 10 Jahren wird Südostasien immer stärker in das Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Großmachtinteressen geraten, das war auch in Bangkok der Tenor der Tagung.

Die Konferenzserie der letzten Monate deutet daraufhin, daß in wichtigen ASEAN-Staaten innen- und außenpolitisch einiges in Bewegung ist - ohne das bis jetzt völlig klare Linien zu erkennen wären.

- vgl. The Nation v. 8.1.1985 und v. 17.1.1985;
FEER v. 17.1.1985, S. 8f.

Buchbesprechung

Studentenbewegung in Asien

INSAN, the Institute for Social Analysis /ASA, the Asian Students Association (Hrsg.):
**Imperialism - No!
Democracy - Yes! Student
Movement in the ASEAN Region.**
Kuala Lumpur und Hongkong 1984.

Lange Zeit wurde die Studentenbewegung - und zwar sowohl von den Studenten selbst als auch von anderen Gruppierungen - als Teil einer größeren Massenbewegung für gesellschaftliche Veränderung und Fortschritt angesehen. Die Studentenbewegung hat mithin besondere Charakteristika als eine Bewegung innerhalb einer Bewegung, vor allem kulturell und ideologisch. Sie wird bestimmt durch den Prozeß des politischen Erwachens. Dieser Prozeß des politischen Erwachens entwickelt sich im spezifischen historischen Kontext der jeweiligen Gesellschaft: Studenten stehen den bestehenden sozialen Beziehungen kritisch gegenüber, und sind somit auch dem gesellschaftlichen System als Ganzem gegenüber kritisch. In Gesellschaften, in denen die bestehende Gesellschaftsordnung ungerecht und undemokratisch ist und in denen soziale Massenbewegungen bestehen, entwickelt sich die Studentenbewegung unausweichlich zu einer erheblichen politischen Kraft, mit der die herrschenden Eliten rechnen müssen. Die Studentenbewegungen in zwei südostasiatischen Ländern - in Thailand und den Philippinen - haben das in den letzten Jahren bewiesen.

"Imperialism - No! Democracy - Yes!" ist ein dünnes Buch von ungefähr 150 Seiten über die südostasiatischen Studentenbewegungen in den beiden letzten Jahrzehnten, herausgegeben von dem malaysischen "Institute for Social Analysis (INSAN)" (einem Institut, das in Wirklichkeit als Ein-Mann-Betrieb von dem linksintellektuellen Universitätsdozenten Dr. Jomo Sundran geschmissen wird). Das Buch wurde von der in Hongkong beheimateten "Asian Students Association (ASA)" in Auftrag gegeben. Der Buchtitel klingt wie die Überschrift eines Propagandaflygblattes aus den späten 60er und frühen 70er Jahren. Und wenn man sich die in dem Bändchen versammelten Artikel genauer anschaut, so sind sie auch dementsprechend ausgefallen. Außerdem drängt sich die Frage auf, warum wurde das Buch in

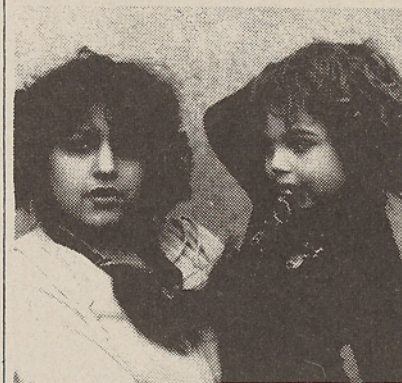
Auftrag gegeben. Hat die Asian Students Association so wenig organisatorische und inhaltliche Kompetenz, daß sie die Arbeit selbst nicht ausführen konnte?

Das Buch enthält drei kurze Artikel über die malaysische Studentenbewegung Mitte der 60er Jahre (und hört dabei im Jahre 1974 auf), Reflexionen über die Studentenbewegung in Singapur im Jahre 1974 in Form eines Interviews mit dem heute im Exil lebenden Studentenfürher Tan Wah Piow, eine Kurzfassung des "Weißbuches", mit dem indonesische Studenten 1978 das Suharto-Regime angriffen, drei Beiträge über die Bewegung in Thailand und zwei über die Philippinen und eine Reihe von Fotos und Gedichten, die den Tenor des ganzen Buches unterstreichen: Studentisches Heldentum!

Gesellschaft für bedrohte Völker

Zivilcourage auch im eigenen Land!

- Bürgerrechtsarbeit für Sinti und Roma und für Flüchtlinge (Armenier, Assyrer, Kurden, Yezidi, Tamilen, Eritreer u.a.)
- gegen Waffenexporte in die Dritte Welt
- Proteste gegen Menschenrechtsverletzungen: in Ost und West



Ich unterstütze die Menschenrechtsarbeit der Gesellschaft für bedrohte Völker:

für bedrohte ethnische, rassische und religiöse Minderheiten als Mitglied

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Dat./Unterschrift: _____

Beitrag: ab 10.- DM monatlich

Gesellschaft für bedrohte Völker
gemeinnütziger Verein
Postfach 2024, 3400 Göttingen
Tel: 0551-55822/23
Postscheck Hamburg 297793-207